

## Was unterscheidet den Super 8 Amateurfilm vom Single 8 Film ?

Eigentlich ist die Frage schnell beantwortet und wenn es ins Detail geht, dann doch wieder nicht.

So fängt es also an: Beide Filmformate passen in den Super 8 Projektor, ob Stummfilm- oder Soundprojektor. Bei der Vorführung von Filmen dieser Formate treten keine Unterschiede auf.

Doch betrachten wir die Dinge von Anfang an ! Von 1932 bis 1964 bot der Filmhersteller Kodak (USA) dem Amateur der Kinematografie einen 16 mm breiten Filmstreifen - anfänglich als Schwarz/Weiß-Film und später ab 1935 als Farbfilm - das sogenannte Regular 8 (engl.) Filmformat. In Deutschland wurde es bekannt als Normal 8 oder auch Doppel 8 Format.

Diese Filme stammten aus der Produktion des damals schon genutzten 16 mm Schmalfilms. Ein Film-Material, wenn es für Normal 8 vorgesehen wurden, bekamen beidseitig eine zusätzliche Perforation. So gefertigt, kam der auf einer 3 Zoll Spule ausgelieferte Film in die Filmkamera. Nach der Entwicklung, musste dieser 16 mm breite Film mittig von Kodak noch gespalten werden, um so auf des Maß der 8 mm Breite zu kommen.

Dieses Amateurfilmformat krankte von Anfang an, an dem Problem des Spulenwechsels, dann, wenn der Film nach 7,5 m Länge, zum ersten Mal von der Filmkamera belichtet umgedreht werden musste. Nur durch so einen Wechsel des Films konnte die 2. Hälfte der 16 mm, belichtet werden.

Da die Prozedur, den Normal 8 Film in die Kamera zu bekommen und während der Aufnahme noch einen Wechsel der Filmspulen durchzuführen, erforderte ein erhebliches Geschick vom Kameramann. Dieser Umstand rief daher so manchen Ingenieur auf den Plan, um Lösungen einer einfacheren Anwendung zu finden.

Wechsel-Magazine wurden von den Kameraherstellern ersonnen und angepriesen. Damit sollte die Bestückung und jeder Wechsel des Films in der Kamera schneller gehen. Auch der typische Seitenlicheinfall, der sich bei den Vorführungen der Filme immer wieder zeigte - in Form sporadischer Aufhellungen am Bildrand - sollte durch den Einsatz von Magazinen vermieden werden.

Bei all diesen Überlegungen waren es die Kamerahersteller, die die Entwicklung bestimmten. Mit der Folge, jeder Hersteller legte seine Magazine so aus, das diese nicht untereinander Kompatible waren.

Erst im Herbst 1964 stellte Kodak als weltweit führender Filmhersteller eine Magazin-Lösung vor, die als neues Filmformat unter dem Namen Super 8 auf den Markt kam. Hierbei wurden die äußeren Merkmale einer Kunststoffkassette hervorgehoben und patentrechtlich geschützt. Da nun Filmhersteller und Kassette in der Hand eines Filmproduzenten (Kodak) lagen, war es möglich hier, eine Art Monopol zu schaffen.

Diese Exklusivität war allerdings nur auf die Kunststoffkassette - Cartridge - von Kodak als solche beschränkt und galt nicht für den Film im Inneren der Packeinheit. Doch diktierte die Kassette die konstruktive Ausführung der Filmkamera und somit ihre Verwendbarkeit.

Es gab aber Mitte der 1960er-Jahre auch noch den erfolgreichen japanischen Filmhersteller Fuji-Film, der seinerseits ebenfalls nach einer optimalen Lösung des Problems der 8 mm breiten Amateurfilme suchte und schon viel Entwicklung und somit Geld investiert hatte.

Die Überlegung von Fuji-Film war nun, ein eigenes Filmformat auf den Markt zu bringen, da die Super 8 Kassetten-Lösung von Kodak durch Beteiligung am Format für Fuji-Film uninteressant geworden war.

Fuji-Film bot folglich ein anderes Konzept an, das unter dem Namen Single 8 um die Welt ging. Auch hier wurde eine Filmkassette aus Kunststoff eingesetzt, die aber in all ihren Abmessungen in nichts der Kodak-Kassette glich.

Führte Kodak den 8 mm breiten und 15 m langen Streifen, der von der vollen Spule über das Filmbühnenfenster in der Kamera laufend an, um den Streifen auf einer Leerspule neben der vollen Spule aufzuwickeln, so bot die Fuji-Chrome Single 8 Kassette diese Prozedur in untereinanderliegenden Spulen an.

Auch hier erforderte das Filmangebot die entsprechende Filmkamera, denn nur die zum Format passende Filmkamera konnte eingesetzt werden. Lediglich die Filmqualität der beiden Filmhersteller - Kodak/Fuji-Film - zeigten Unterschiede. Und diese waren nicht unerheblich.

Auch die Belegung der Märkte und der Bekanntheitsgrad der Firmen spielten letztlich eine Rolle bei der weltweiten Verbreitung der Formate. In den USA, Lateinamerika und Europa war es Kodak, im asiatischen Raum war Fuji-Film, die den Markt beherrschten.

Was die Filmqualität betraf, so konnte Kodak mit de sehr beliebten Farbnuancen den Amateur stets überzeugen, mehr noch, die Gleichmäßigkeit der ausgelieferten Filme und ihre Qualität selbst über Jahre hinweg blieb unbestritten hoch.

Fuji-Film bot nicht minder gutes Film-Material an, doch förderten die japanischen Filmkamerahersteller selbst das Kodak-Format mit dem Angebot von sehr guten Super 8 Filmkameras in Europa und den USA. Fuji-Film bediente die Marktplätze Asiens und fertigte in eigener Regie die passenden Single 8 Amateurfilmkameras.

Der Amateurfilm-Boom der 1970er-Jahre beflügelte die Industrie und ließ Fuji-Film mit dem etwas dünneren Trägermaterial des Films auf Polyester-Basis den Ballon los, der es ermöglichte, die Länge des Films in der Kassette von 15 m Standard auf 16,5 m gleich 10% anwachsen, was einen Zugewinn von einigen Sekunden an Filmdauer brachte. Ein nicht unbedeutender Vorteil für jeden Kameramann.

Auch bei der Einführung des Sound-Films (Tonfilm) mit aufgebrachtem Magnetstreifen zog Fuji-Film nach und ermöglichte so dem Amateur den lippensynchronen Tonfilm immer bei Einsatz einer entsprechenden Filmkamera und eines Tonfilmprojektors.

Da beide Formate, das Super 8 und das Single 8 Filme mit dem 8 mm breiten Streifen arbeiten und deren Streifen die gleichen Abmessungen in der Perforation aufweisen, stellt es auch kein Problem dar, einen für das Super 8 bzw. Single 8 ausgelegten Filmprojektor zu nutzen.

Nun bleibt nur noch zu vermerken, dass die Bearbeitung, sprich der Filmschnitt mit jeweils anderen Hilfsmitteln erfolgen musste. So konnten Single 8 Filme von Fuji-Film nur mit einem durchsichtigen Klebestreifen verbunden werden. Dazu gab es die sogenannten Trockenklebepressen. Während die Kodak-Filme und einige der unter Lizenz von Kodak angebotenen Amateurfilmmarken, die mit Azetatträgern gefertigt wurden, mit den sogenannten Nassklebepressen beim Filmschnitt eingesetzt wurden.

In den letzten Jahren des Amateurfilm-Booms zeigte sich, dass auch die meisten Hobbyfilmer den Filmschnitt mit Klebestreifen vollzogen, denn dieses Verfahren ist um einiges sauberer und eignete sich auch für die Kodak-Filme. Zu beachten war lediglich, dass Tonfilme nicht mit Stummfilm-Klebestreifen verbunden wurden, denn mit Letzteren wäre die Tonspur überdeckt worden.

Fasst man zusammen, so sind es nur Nuancen, die den Unterschied bei der Namensgebung ausmachen. Klar, es gab Liebhaber der Fuji-Farben und solche, die die Kodak-Farben über alles liebten. Und doch schien es immer so zu sein, dass die Marktpräsenz entscheidend für das Produkt Film in der Kassette war.

Wochen-Ticker KW 38 2020 - UN